



Ritter: ‚Das gestische Prinzip in der Theaterarbeit Brechts‘

- Der **Gestus** ist zentral in der Theatertheorie Bertolt Brechts.
Nicht die Großartigkeit des Schicksals, sondern allein der Mensch, der es erleidet, bewegt den Zuschauer.
- Sprechfähigkeit wird erst durch konkrete **Motivation** in Gang gebracht.
Der Sinn von Äußerungen wird gleichsam nur durch seine Einbettung in die konkreten **Umstände** und die **Psyche** erschließbar.
- Gestus = Komplex aus einem oder mehreren der folgenden Elemente:
Geste, Mimik, sprachliche Aussage
- **Vier Qualitäten:**
 - Synthetisch
 - Verallgemeinernd
 - Analytisch
 - Konstruktiv
- Gestus...
 - ist **Personenbezogen** und **situationsbezogen**.
 - eignet sich als Werkzeug zur **Analyse** und **Produktion** (dadurch erkenntnistheoretische und ästhetische Komponente).
 - ist eng verknüpft mit **gesellschaftlicher Aufgabe**, die Brecht dem Theater zuweist; damit interessiert am Verhalten der Menschen zueinander und den dahinterliegenden sozialen Gesetzen und ist damit auch abhängig von **sozialer und ökonomischer Umwelt**.
 - definiert **Beziehungen von Menschen zu Menschen**.
- Um Zustände zu beschreiben, muss man sie isolieren und in verschieden große Einheiten aufteilen:
 - **Gesamthaltung** (= komplexe Situation)
 - **Verhalten des Einzelnen** im Wirkungszusammenhang
 - **Grundhaltung** (= Befindlichkeiten; dominierender Gestus in Einheit)
- Isolierte Einheiten können geordnet und wieder miteinander verknüpft werden. So kann ein Titel entwickelt werden der...
 - den **Grundgestus** formuliert
 - **Geschichtlichkeit** kennzeichnet (Theater ≠ Leben)
 - Schauspielern bei der **Realisierung** hilft
- Einzelne Einheiten können zu größeren Einheiten zusammengefasst werden:
einzelne Vorgänge → Szenen → Fabel
- **Gesamtgestus** geht über Fabel hinaus und beinhaltet den gesamten Prozess der Auseinandersetzung mit einem Theaterstück.

Literatur:

RITTER, Hans Martin (1986): Das gestische Prinzip. S. 13-32.